

Sicherheit im Umgang



Sicherheit geht vor - doch im Umgang mit dem Pferd machen wir im Alltag oft Kompromisse – aus Bequemlichkeit, Zeitdruck, oder Gedankenlosigkeit. Darum erinnern wir dieses Jahr in einer vierteiligen Reihe nochmal an viele Sicherheitstipps, um Euch, Eure Isis und Eure Ausrüstung zu schützen, Verletzungen und Unfälle zu vermeiden.

Seit neuestem ist auch im Islandpferdesport in Deutschland der „Pferdeführerschein Umgang“ als Einstieg in alle Abzeichen UND als Voraussetzung für den erwachsenen Turniereinsteiger angekommen.

Bei diesem an die FN angelehnten Pferdeführerschein und beim Nachfolgeabzeichen „Pferdeführerschein Reiten“ stehen Sicherheit und pferdegerechter Umgang mit dem Pferd ebenfalls im Fokus.

Was gefährdet die Sicherheit im Umgang mit unseren Pferden?

Im Alltag mit unseren Pferden gibt es neben den ganzen schönen Erlebnissen auch viele Situationen, die Gefahrpotential haben. Jede/r von uns hat schon Momente mit den Ponys erlebt, die uns einen Schreck eingejagt haben, weil es fast schief gegangen wäre. Viele Gefahren kann man jedoch mit etwas Umsicht vermeiden.

Gefährdungen entstehen durch fehlerhaftes Equipment, leichtsinnigen Umgang oder mangelndes Berücksichtigen des typischen Pferdeverhaltens. Hier zur Erinnerung ein paar Sicherheitschecks.

Sicherheitscheck 1: Equipment

Zur Grundausstattung, um ein Pferd sicher führen, putzen und fertigmachen zu können, gehören:

- Ein gut sitzendes, passendes Halfter. Der Karabiner muss mit vom Pferdekopf wegweisender Verriegelung geschlossen werden. Bleibt er offen, kann er beim Kopfschütteln eine Gefahr fürs Pferdeauge werden.
- Ein stabiler Strick. Er sollte keine Beschädigungen aufweisen, um nicht zu leicht zu reißen, wenn Zug darauf kommt. Es gibt Stricke mit Panikhaken (gut zum Anbinden) oder mit Karabiner (besser zum Führen). Panikhaken sind in Paniksituationen leicht mit einer Hand zu öffnen, Karabiner halten dagegen auch einem ungewollten Ruck besser stand. Tipp: Für die, die keine Panikhaken mögen oder ihnen nicht trauen, gibt es auch Halfter - Strick - Sets mit einem Magnetsystem, welches sich unter Last öffnet.
- Handschuhe. Hände können schwer verletzt werden durch einen ruckartig durchgezogenen Strick. Aber auch mit Handschuhen darf der Strick niemals (!) um Hand oder Finger gewickelt werden.
- Feste Schuhe. Sandalen, leichte Turnschuhe o.ä. können bei einem ungewollten Sprung des Pferdes auf den Fuß schwere Verletzungen nach sich ziehen.
- Geeignete Kleidung. Offene Jacken, baumelnde Schals, Ketten oder Ohrhaken können gefährlich sein, wenn man hängen bleibt.

Sicherheitscheck 2: Anbinden

Das sichere Anbinden ist enorm wichtig. Viele Pferde haben sich schon schreckliche Verletzungen durch zu lange Stricke, offene oder zu große Halfter, sich nicht öffnende Knoten oder den falschen Anbindeort zugezogen.

- Der Anbindehaken oder -ring muss an einer stabilen Wand oder einem stabilen Pfahl befestigt sein. Wackelige Zäune eignen sich nicht. Wenn das Pferd sich losreißt, zieht es im schlimmsten Fall den Zaun hinter sich her.
- Der Anbindeplatz sollte vom Untergrund her guten Halt bieten und frei von Gefahrenquellen sein. Ein sich erschreckendes Pferd kann sonst wegrutschen oder auf etwas treten.
- Das Pferd sollte kurz genug angebunden werden, damit der Strick nicht über den Pferdekopf geraten kann und mit Sicherheitsabstand zum Nachbarpferd stehen, wenn es dieses nicht kennt oder nicht mag. Als Faustregel gilt hier: der Strick sollte in etwa so lang sein, wie ein Unterarm. Das Anbinden erfolgt mit einem Sicherheitsknoten, der sich rasch wieder lösen lässt.
- Auf gar keinen Fall dürfen Trense, Halfter mit Führkette oder Knotenhalfter zum Anbinden verwendet werden! Diese können entweder zu stark einschneiden oder Nase oder Kiefer des Pferdes verletzen.

Sicherheitscheck 3: Führen

Die beste Führposition ist zwischen Kopf- und Schulterhöhe, dort hat man die beste Einwirkung und größte Präsenz fürs Pferd. Der Strick wird in der dem Pferd zugewandten Hand gehalten. Der Daumen zeigt zum Pferd, die Faust umschließt den Strick. Die andere Hand hält den in Achten gelegten Strick.

Ein gut ausgebildetes Pferd läuft am lockeren Strick neben seinem Menschen her. Der Mensch, der ein Pferd führt, sollte umsichtig und vorausschauend sein und dem Pferd Sicherheit vermitteln. Die meisten Ponys finden irgendetwas, das sie nervös macht: Pfützen, Hunde, Esel, Kühe, Fahrräder, Trecker, Mülltonnen oder auch Schmetterlinge. Als Mensch sollte man sich beim Führen zwischen „Gefahrenquelle“ und sein Pferd begeben. Muss man mit Pferd durch eine Engstelle hindurch, geht man vor dem Pferd und führt es hinter sich her.

Beim Führen auf den Paddock oder die Koppel dreht man das Pferd immer zuerst um und mit dem Kopf zu sich, ehe man es losmacht und frei laufen lässt, damit es seinen Menschen beim Davongaloppieren nicht treffen kann.

Man sollte das Pferd daran gewöhnen, abwechselnd von beiden Seiten geführt zu werden. Wendungen finden nach außen statt, um die eigenen Füße zu schützen und die Führposition klar zu machen (Stichwort „wer bewegt wen?“)

Sicherheitscheck 4: Pferdeverhalten verstehen

Pferde sind Fluchttiere, die schreckhaft sind und in kritischen Situationen den Impuls haben, davonzurennen. Oft reagieren sie auf Dinge, die wir gar nicht bemerken: das Pferd sieht aus unserer Sicht „Gespenster“. Doch genau diese Vorsicht hat in der Wildnis sein Überleben gesichert. Pferde nehmen ihre Umwelt extrem fein wahr, sie sehen vor allem Bewegungen sehr genau und in großer Ferne, zudem haben sie eine feine Nase und ein gutes Gehör. Auch ihr Erinnerungsvermögen ist sehr gut und sie verknüpfen Situationen mit guten oder schlechten Erinnerungen und reagieren darauf.

Damit sie nicht kopflös reagieren und davon stürmen, wenn sie etwas sehen, hören oder riechen, benötigen sie Vertrauen und eine gute Grundausbildung und viele positive Erfahrungen mit ihrem Menschen in Gefahrensituationen. Dieser muss mit gutem Vorbild vorangehen. Er muss mit dem Pferd Gefahrenquellen positiv bewältigen, und ihm Erfahrungen und damit Sicherheit und Selbstbewusstsein vermitteln. Je häufiger das gut gelingt, desto sicherer wird das Pferd, je mehr Situationen das Pferd kennen gelernt hat, desto selbstbewusster und entspannter wird es. Wir

können also viel dazu beitragen, unser Pferd ein cooles Verlässpferd werden zu lassen.

Nicht außer Acht lassen darf man auch das Verhalten unserer Islandpferde als Herdentiere. Sie pflegen mit ihren Herdenmitgliedern einen recht körperlichen Umgang und suchen ihren Platz in einer Rangordnung, um sich sicher zu fühlen. Dieses typische Pferdeverhalten sollte man auch im Umgang mit dem Menschen berücksichtigen. Schnell kann es gefährlich werden, wenn das Pferd sich dem Menschen gegenüber distanzlos und dominant verhält. Darum ist konsequentes und freundliches Verhalten von uns gefragt. Unser Pferd screent uns ständig: sind wir unkonzentriert, mit den Gedanken woanders, nachlässig und womöglich ungerecht? Dann wird unsere Führposition zu Recht vom Pferd in Frage gestellt. Sind wir dagegen gelassen, entspannt, aufmerksam und nett und gleichzeitig klar in unserem Umgang schließt sich das Pferd uns gerne vertrauensvoll an. Das hilft, gefährliches Verhalten zu vermeiden.

Alles Gute für Euch und Eure Isis

Sabine Wilde-Etzold

privat

